Der Cokosbaum

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Solothurnisches Wochenblatt**

Band (Jahr): **5 (1792)**

Heft 26

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-820033

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

begierig zu wissen, wer dieser Aglaus seyn möchte. Nach langem Nachforschen fands sich endlich, daß er ein ganz unbekannter Landmann sey, der seine ganze Zeit damit hinbrachte, einen Garten und einige wenige Grundstücke um seine Haus her anzubauen. — Welch ein Demüthigung für den Stolz des Monarchen!

Nachricht.

Jemand verlangt einen Mantelsack zu kauffen. Im Berichtshauß zu erfragen.

Fruchtpreise vom 23 Brachmonat.

Kernen 15Bz.

Mühlengut 10Bz. — 10Bz. 1kr.

Roggen 9 Bz. — 8Bz. 2kr.

Der Cokosbaum.

Vor Zeiten stand an einem heitern Bach
Ein Cokosbaum, in dessen breitem Schatten
Die Vögel oft ihr Kränzchen hatten:
Sie heckten unter seinem Dach,
Sie nährten sich vom Marke seiner Nüsse,
Der Adler selbst verließ Kronions Vorgemach
Und buhlte hier um Zephyrs laue Küsse.
Einst brach ein Wetter aus. Der aufgeschwollne Fluß
Zernagt des Baums entblößte Füsse:
Der Hauch des wilden Aeolus

Streift seine Blätter ab, zermalmet seine Früchte
Die Vögel sahn mit traurigem Gesichte
Herab in der Verwüstung Graus.
O Schade! rief der Geyer aus:
Hier giebt es nun nichts mehr zu knacken,
Ich ziehe fort! Auch ich; versetzt der Specht.
Ich richte nicht; allein der Baum hob seinen Nacken
Auch allzustolz empor. Die Götter sind gerecht,
Fiel ihm die Elster ein; das hab ich stets gefunden;
O Freunde seyd ihr klug, so warnt euch dieser Fall! —
Wer ist nicht gerne klug? Auch war in wenig Stunden
Der Vögel ganzes Chor verschwunden.
Nur eine Taube blieb und eine Nachtigall.
Die Taube sprach: Wir wollen hier verweilen
Und mit dem Baum, der uns so manches Gute gab,
Sein trauriges Verhängniß theilen. —
Ja Freundin, du hast Recht! sein Grab sey unser Grab,
Versetzt die holde Philomele:
Vielleicht bewegt mein sanftes Klagelied
Noch einen Mann mit einer weichen Seele,
Daß er des Baumes Fuß mit einem Damm umzieht!
Dann lebt er wieder auf, und eine neue Krone
Umlaubt sein welkes Haupt. „Ha! rief in leisem Tone
Die Dryas aus dem Stamm: Heil dir du frommes Paar!
Mein Herz vergißt den Hohn der Heuchler und der Feinde,
Und schlägt nur noch für euch. Wenn Unglück, wenn Gefahr
Uns Freunde giebt, so sind es wahre Freunde."